

305
Oktober 2021



HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

0.3630N

Grüne Pflege

**Wie Menschen mit Beeinträchtigung
auf Bauernhöfen geholfen wird**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sich regelmäßig waschen und duschen zu können, heißt Würde bewahren zu können. Das gilt natürlich auch für obdachlose Menschen. Der heute 33 Jahre alt Dominik Bloh lebte elf Jahre auf der Straße und sagt, dass sich dabei das Äußere auch auf sein Inneres ausgewirkt hat. Wenn er sich nicht waschen konnte, habe er von sich selbst gedacht, nur noch Dreck zu sein. Inzwischen hat Bloh – Autor eines Bestsellers über seine Zeit auf der Straße – in Hamburg erfolgreich ein Projekt gegründet, das einen mobilen Duschbus betreibt. Wir stellen Ihnen dieses besondere Projekt ab Seite 18 vor.

Besonders ist auch ein Projekt, das die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein betreibt: Unter dem Label »green care«, grüne Pflege bieten mehrere Bauernhöfe Menschen mit Betreuungsbedarf besondere Unterstützungsangebote. Sie erfahren dort in der Begegnung mit Tieren Wertschätzung und Akzeptanz und entwickeln Selbstbewusstsein – aus Versorgten werden Versorger. Ab Seite 10.

Und schließlich: Auch in diesem Jahr haben Sie, unsere Leserinnen und Leser, die Möglichkeit, unsere Verkäuferinnen und Verkäufer in besonderer Form zu unterstützen. Ab sofort bieten sie wieder einen Jahreskalender im DIN-A-3-Format an. Thema diesmal: Häfen in Schleswig-Holstein. Die Hälfte des Verkaufspreises von 9,80 Euro bleibt bei unseren Verkaufenden. Lesen Sie ab Seite 24.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.10.2021

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im September war das kleine Sofa auf Seite 19 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im November veröffentlicht.

Im August haben gewonnen:

Jutta Bosch-Peckmann (Lübeck-Schlutup), Helmut Vehrs (Eckernförde) und Margrit Kusche (Noer) je ein Buch des Ullstein Verlags. Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

MEIN FREUND, DAS TIER

Bauernhöfe sind Orte des Erlebens mit allen Sinnen, Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen können davon in besonderer Form profitieren. Das beweist das Projekt »green care«, grüne Pflege, das Betroffenen über die Begegnung mit Tieren Wertschätzung und Akzeptanz vermittelt. Ein Besuch.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Komische Typen



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Wie ich es sehe:
 Kolumne von Hans-Uwe Rehse
18 Waschen ist Würde:
 Der Duschbus GoBanyo
22 Missstände in Arbeitswelt:
 Bundesarbeitsgerichtspräsidentin
 Ingrid Schmidt im Interview
24 Hafenland SH:
 Neuer HEMPELS-Kalender 2022
28 Sprichwörter: Antworten auf
 alle Lebenslagen



AUF DEM SOFA

- 34** Sven verkauft unser
 Straßenmagazin in Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN, MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Ausweis: KI - 000

Verkäufer/in:
M. Muster

Kontakt: HEMPELS e.V., Scheffelstraße 4, 24103 Kiel; Telefon 0431 679 99 800

2021

Bitte kaufen Sie
 HEMPELS nur bei
 Verkaufenden, die diesen
 Ausweis sichtbar tragen

Nahrung: Es wäre genug für alle da

*Nach Berechnungen der Welternährungsorganisation FAO würden die weltweit auf den Äckern produzierten Kalorien ausreichen, rund 12 Mrd. Menschen mit Essen und anderen nachwachsenden Rohstoffen zu versorgen. Trotzdem werden viele der knapp 8 Mrd. Menschen nicht satt, weil in Nordamerika und Europa große Mengen an Lebensmitteln weggeschmissen bzw. an Tiere verfüttert oder zur Spirit- und Stromproduktion verwendet werden. In Asien und Afrika stehen bäuerlich wirtschaftenden Familien deutlich weniger als 2000 qm Ackerfläche pro Person zur Verfügung, in der EU entfallen auf jeden Bewohner fast 3000 qm. **PB***



2000 m²

Acker/Person: Asien und Afrika



3000 m²

Acker/Person: Europäische Union

Weltweit jede 10. Person ist unterernährt

*Die Pandemie hat den Hunger in der Welt dramatisch anwachsen lassen. Laut dem Welternährungsbericht der Vereinten Nationen waren im vergangenen Jahr 811 Mio. Menschen unterernährt, also fast jede 10. Person. 2020 war der Anstieg derer, die sich nicht das ganze Jahr über angemessen ernähren konnten, so stark wie in den 5 Jahren zuvor zusammen. In Afrika hat der Hunger am meisten zugenommen, die Unterernährungsrate lag dort bei 21 Prozent. Besonders bedrückend auch die Zahlen zu betroffenen Kindern: Knapp 150 Mio. unter 5 Jahren zeigten Wachstumsstörungen, mehr als 45 Mio. waren zu dünn. **PB***



Komische Typen

Leute, jetzt mal unter uns gesagt: So geht das nun wirklich nicht! Ja gut, auf dem Foto handelt es sich nur um einen leichtgewichtigen Kleinwagen, dessen Motor wohl nicht anspringen will; aber der Hund am Steuer ist doch bestimmt nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis. Wäre spaßbefreit, wenn jetzt plötzlich eine Ordnungsmacht um die Ecke käme. Sollte also niemand nachmachen, wenn er oder sie auch mal irgendwo liegengeblieben ist mit einer alten Schrottkarre. Und damit jetzt schnell den Übergang schaffen zum ernsthaften Part dieses kleinen Textes.

Männer sind lustiger als Frauen – jawollja! Das sagt jedenfalls die Forschung. Psychologen wollen herausgefunden haben, dass das im Durchschnitt so auf die Geschlechter zutrifft. Wobei: Den schrägen Cousin Herbert, der bei den Familientreffen spätestens nach dem dritten mit einem großzügigen Schuss Hochprozentigem veredelten Espresso regelmäßig allen schwer auf die Senkel geht mit seinem wie die Laute eines hustenden Hirsches klingenden Lachen über die eigenen Witze, werden sie vermutlich wohl kaum gemeint haben dürfen. Der würde eher als Gegenbeweis durchgehen dafür, dass das mit Männern und Humor manchmal so eine ganz spezielle Angelegenheit ist. Warum das so ist – also nicht das mit Cousin Herbert, sondern das mit Männer und lustiger? Nun ja, die Forscher sagen: Frauen sitzen am längeren Hebel, sie seien wählerischer als Männer, die sich mehr ins Zeug legen müssen, um aufzufallen und attraktiv zu wirken.

Vielleicht ist aber auch das wichtig: Schon als Kinder dürfen Jungen mehr Witze und große Sprüche machen, Mädchen hingegen werden belohnt, wenn sie zurückhaltend bleiben. Und das ist jetzt ganz ohne Gelächter gemeint. **PB**





Foto: REUTERS / Alessandro Bianchi

+++

Kiel: Corona verschärft Kluft zwischen Arm und Reich

Die Corona-Pandemie hat die Kluft zwischen Arm und Reich auch in Kiel verschärft. Zu diesem Ergebnis kommt der im vergangenen Monat von der Stadt vorgestellte Sozialbericht 2021. Zwar hätten Kurzarbeitergeld und staatliche Hilfen für betroffene Unternehmen schlimme Folgen auf dem Arbeitsmarkt abfedern können, doch in den Bereichen Bildung, Überschuldung, psychische Gesundheit und Kinderarmut zeichneten sich negative Tendenzen ab. Auch sei bezahlbarer Wohnraum nicht ausreichend verfügbar. Die Zahl der Wohnungsnotfälle beziehungsweise Wohnungslosen sei im Jahresdurchschnitt um 3,3 Prozent zum Vorjahr gestiegen, die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr sogar um 11,6 Prozent. In Kiel ist beinahe jedes dritte Kind von Armut betroffen. **PB**

+++

Mit Job, aber ohne Wohnung

Der Anteil derjenigen Menschen, die sich in Wohnungsnotfallsituationen befinden, obwohl sie erwerbstätig sind (»working poor«), hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre verdoppelt. Darauf hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) hingewiesen. Mittlerweile rund 15 Prozent aller Wohnungsnotfälle befinden sich demnach in einem Beschäftigungsverhältnis. Der Großteil davon sei im ersten Arbeitsmarkt tätig und habe dennoch keine eigene Wohnung. Das mache deutlich, dass bezahlbarer Wohnraum so knapp ist wie selten zuvor. Rund 85 Prozent der Wohnungsnotfälle sind nicht erwerbstätig. Die BAGW spricht von einer insgesamt alarmierenden Entwicklung. **PB**

+++

Diakonie: Viele Obdachlose sind psychisch krank

Viele wohnungslose Menschen in Schleswig-Holstein sind nach Angaben der Diakonie psychisch krank. Auslöser sei in

vielen Fällen der Verlust der eigenen Wohnung, so Diakonielandespastor Heiko Naß. Daher müsse verhindert werden, dass Menschen überhaupt auf der Straße landen. Notwendig sei deshalb mehr bezahlbarer Wohnraum. Laut einer Studie der TU München erleiden neun von zehn Menschen ohne Obdach im Laufe ihres Lebens eine psychische Erkrankung. Die Betroffenen leiden oft unter mehreren seelischen Störungen. Suchterkrankungen sind das häufigste Problem. Aber auch Depressionen, Angststörungen und psychotische Erkrankungen sind um ein Vielfaches häufiger als bei Menschen mit einer festen Unterkunft. **EPD**

+++

Ehrliche Hartz-IV-Empfänger

Die meisten Hartz-IV-Empfänger sind ehrlich. Diesen Schluss lässt eine im vergangenen Monat bekannt gewordene Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Grünen im Bundestag zu. Demnach haben die Jobcenter im Jahr 2020 lediglich in 945 Fällen festgestellt, dass sie zu viel Arbeitslosengeld II (Hartz IV) ausgezahlt haben, weil das Vermögen der Leistungsempfänger zu hoch war. **PB**

+++

Bündnis fordert mehr Steuern für Reiche

Mehr Steuern in Deutschland für Reiche fordert das Bündnis »taxmenow«, dem 46 Millionärinnen und Millionäre angehören. Entlastungen und Schlupflöcher für die Wohlhabenden würden dem Staat jährlich 80 Milliarden Euro kosten. Langfristig möchte das Bündnis alle Steuerprivilegien abgeschafft sehen. **PB**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
WWW.HEMPELS-SH.DE**



HEMPELS IM RADIO

Jeden 1. Montag im Monat ist im **Offenen Kanal Lübeck** das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin: 4. Oktober von 17 - 18 Uhr. Wiederholung am folgenden Dienstag 10 Uhr. HEMPELS-Radio bietet Überblicke über wichtige Themen des Heftes und zugleich Einblicke in weitere soziale Themen. Zu empfangen ist der OK im Großraum Lübeck über UKW-Frequenz 98,8. Online auf www.okluebeck.de über den Link »Livestream«. Ebenfalls zu empfangen ist die Sendung im **FSK/HH** am 1. Freitag im Monat 15 Uhr, bei **Radio Fratz/Flensburg** jeden 1. und 3. Dienstag 14 Uhr, beim **Freien Radio Neumünster** am 1. Montag 19 Uhr, Wiederholung am folgenden Tag 10 Uhr.

»Glück« schmieden

VON HANS-UWE REHSE

Ein altes Sprichwort behauptet: »Jeder ist seines Glückes Schmied.« Das klingt wie eine Lebensweisheit. Für die einen ist sie ermutigend: »Mach was aus Deinem Leben!«, hören sie. Sie strengen sich an, leisten etwas. Und wer es dann zu etwas gebracht hat, verweist stolz darauf, dass er sich alles selbst erarbeitet hat. In anderen Ohren klingt es dagegen vorwurfsvoll. Wer Pech gehabt hat in seinem Leben, hört eher: »Selbst Schuld, wenn Du unglücklich bist. Du hast zu viel falsch gemacht.«

Ist jede und jeder auch Schmied des eigenen Unglücks? Menschen, die in eine schwierige Situation geraten sind, erleben das sicher nicht so. Die Frau, die einen lieben Menschen verloren hat, spürt z.B. wie sehr ihr Schicksal mit seinem Leben verwoben war. Der Mann, der ernsthaft erkrankt ist, muss damit zurechtkommen, dass er diesem Geschehen einfach ausgeliefert ist. Und die vielen, die im Sommer vom Hochwasser heimgesucht wurden, waren erschüttert davon, dass sie keine Zeit mehr hatten, sich zu schützen. Im Unglück spürt man eher als im Glück, wie abhängig man von dem ist, was einem widerfährt. Stimmt es dann noch: Jeder ist seines Glückes Schmied?

Natürlich spielt es immer eine Rolle, wie wir unser Leben gestalten – welche Entscheidungen wir treffen, woran wir uns orientieren und welche Wege wir gehen. Soweit das Sprichwort darauf verweist, hat es recht. Falsch wird es jedoch, wenn wir nur noch die eigenen Anstrengungen zum Maßstab aller Dinge machen. Wir leben eben nicht allein, aus uns selbst heraus. Sondern wir bleiben angewiesen auf das, was uns mitgegeben wird und was mit uns geschieht.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem finde ich es notwendig, daran zu erinnern. Mein Eindruck ist: Die Eigenverantwortung wird in unserer Gesellschaft zu einseitig betont – zu Lasten der Solidarität und der Mitverantwortung.

Es ist wunderbar, dass die Hilfsbereitschaft nach dem verheerenden Hochwasser groß war. Aber genauso wichtig ist doch auch der Beistand und die Hilfe für Menschen, die von einem weniger spektakulären Unglück betroffen sind.

Armut, Wohnungslosigkeit, Einsamkeit – alles das hat tiefere Ursachen als nur ein individuelles Unvermögen. Wen es trifft, der braucht deshalb die Solidarität und Unterstützung seiner Mitmenschen, um wieder auf die Beine zu kommen. Peter Rosegger hat dazu etwas in einem Gedicht geschrieben, was mir besser gefällt als der Spruch von der Eigenverantwortung fürs Glück:

»Führt alle mit euch in Liebe und Pflicht. Lasset keinen zurück auf dem Wege zum Licht!«



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

MEIN FREUND, DAS TIER

Bauernhöfe sind Orte des Erlebens mit allen Sinnen, Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen können davon in besonderer Form profitieren, wie ein ungewöhnliches Konzept zeigt. Mit Bewohnern eines Heims zu Besuch auf einem Resthof, wo sie plötzlich von Versorgten zu Versorgern werden

..... TEXT: PETER BRANDHORST
FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Einmal muss Sonny seine Meinung fast ein wenig korrigieren, für einen ganz kurzen Moment jedenfalls.

Zwei Ziegen hat er draußen auf dem Hof Futter gegeben, hat sie aus seinen Händen fressen lassen und ihnen zwischendurch über Kopf und Rücken gestreichelt. »Sind gute Ziegen«, hat Sonny dabei anerkennend gesagt, »Findus heißt die eine hier, den Namen der anderen vergesse ich aber andauernd.« Und ob es nun Findus war oder die Namenlose (man konnte es so rasch einfach nicht erkennen) – eines der beiden Tiere war ihm plötzlich mit den Hufen zu nahe gekommen. »Manchmal«, meckert Sonny jetzt also deutlich vernehmbar, »manchmal steigen sie einem

aber auch immer bloß auf die Füße!« Dann überlegt er einen Moment und sagt: »Ist aber nicht schlimm. Sie freuen sich einfach, wenn sie mich sehen.«

Kein Anlass also, ein positives Bild dauerhaft zu korrigieren.

67 ist Sonny, dass er eigentlich Karl-Heinz mit Vornamen heißt, brauche man aber nicht unbedingt schreiben. »Weil, alle sagen nur Sonny zu mir«, sagt Sonny. Farbenfroh gekleidet ist er an diesem Tag, bunte Clogs an den Füßen, rote Hose, blaue Sportjacke unter der Funktionsweste, auf dem Kopf eine verkehrt herum aufgesetzte HSV-Kappe. Seit Kindestagen ist Sonny Fan des Vereins. »Bleibe ich immer!«, sagt Sonny voller Stolz und mit vielleicht sogar





*Vielleicht der Moment, als eine der Ziegen Sonny auf den Füßen rumtrampelte:
»Ist aber nicht schlimm«, sagt er, »sie freuen sich einfach, wenn sie mich sehen.«*

mehr als nur einem Ausrufezeichen. Also möchte man jetzt besser nicht tiefer einsteigen in das Fußballthema, ob es denn so was wie ein wenig Resthoffnung gibt, dass dem Verein in diesem Jahrtausend vielleicht doch noch die Rückkehr in die Erste Liga gelingen könnte.

.....

Jeder neue Tag des Erlebens ist Sonny ein weiterer schöner Tag

.....

Wichtiger ist: »Seit 50 Jahren und einem Tag« – Sonny verbessert sich: »und zwei Tage!« – lebt er in einer Wohn- und Arbeitseinrichtung für Menschen mit vor allem geistigen Beeinträchtigungen. Und dass er über die Jahre auch einzelne Tage mitzuzählen scheint, darf man keineswegs falsch verstehen. Jeder neue Tag des Lebens und Erlebens dort, will Sonny sagen, ist ihm ein weiterer schöner Tag.

Ein weiterer gelungener Tag wie dieser wolkenverhangene Montag beim



»Nach den Besuchen sind alle tiefenentspannt«: Betreuerin Isabel von Weydenberg.

Ausflug zum Bauernhof Lichtblick in Nettelsee bei Preetz. Einmal die Woche kommt Sonny dort hin, zusammen mit einigen weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Eiderheims in Flintbek, wo alle ihr Zuhause haben. »Rentnergruppe« werden sie wegen ihres Alters genannt und nennen sich selbst so, und

weil Sonny, der in den Werkstätten der Einrichtung früher als Tischler gearbeitet hat, so wie manchen anderen Rentnern anderswo auch das frühe Aufstehen nicht mehr ganz so behagt, ist er dankbar für den fixen Termin um die Mittagszeit. »Bin sehr gerne hier«, sagt Sonny.

.....

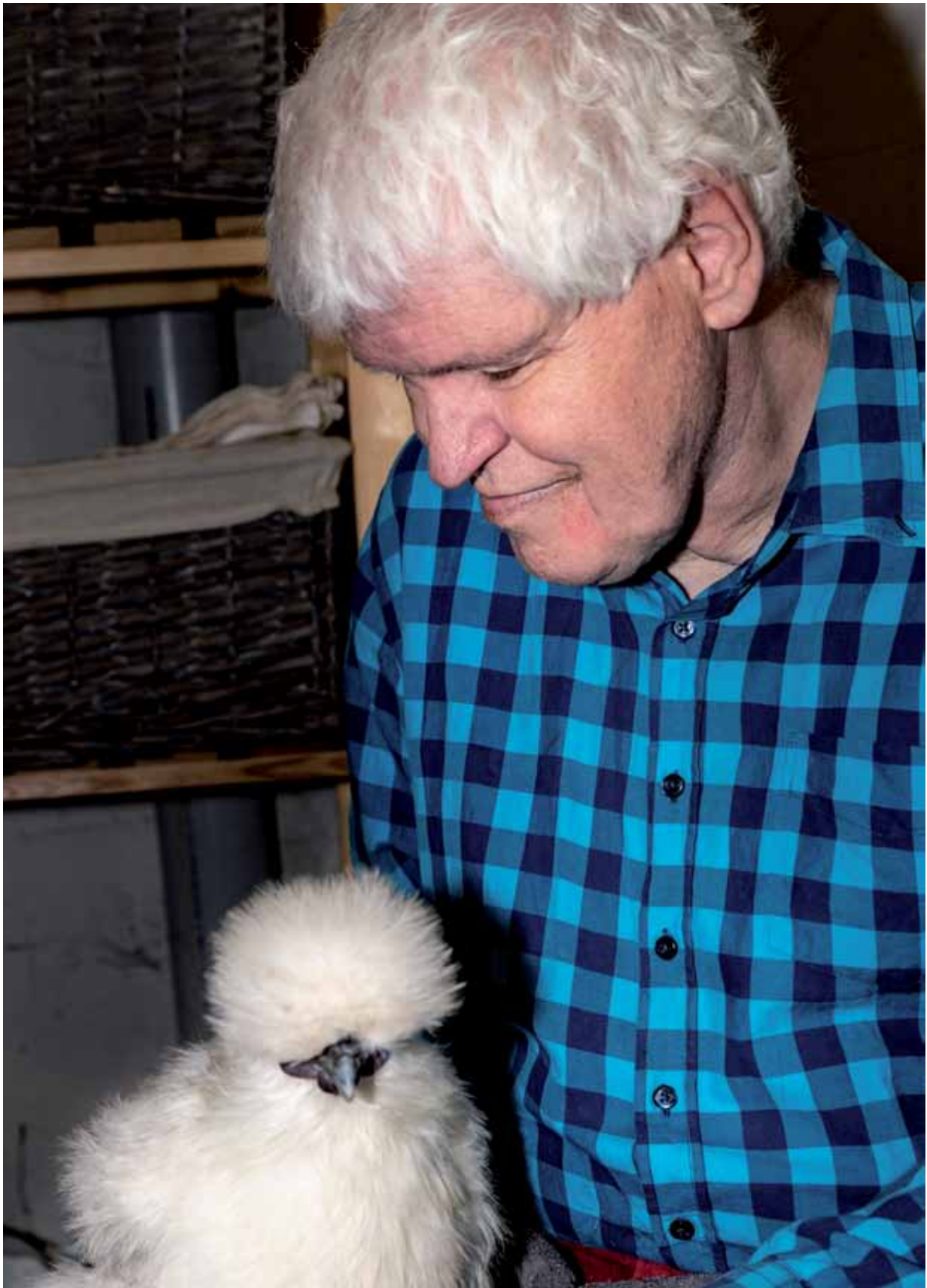
Bei der Begegnung mit Tieren erfahren sie Wertschätzung und Akzeptanz

.....

»Tiergestützte Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität« heißt das, was Sonny und den anderen auf dem Hof Lichtblick geboten wird. Lichtblick ist einer von mittlerweile rund 20 Bauernhöfen in Schleswig-Holstein, die unter dem Label »green care«, grüne Pflege, Menschen mit Betreuungsbedarf besondere Unterstüt-



Uwe beim Füttern der Schafe.



Sieht fast aus wie ein kleiner Punker, ist aber ein Huhn, das sich über die Zuwendung von Jochen zu freuen scheint. Jochen selbst freut sich auch.



Sonny beim Füttern eines Ponys. Brigitte schaut interessiert zu.

zungsmaßnahmen bieten. Bauernhöfe, so die Grundidee, stehen für Naturverbundenheit, für Tiere und für Erlebnisse mit allen Sinnen. Menschen mit Beeinträchtigungen kann ein Aufenthalt an solchen Orten besondere Inspirationen bieten: Sie erfahren in der Begegnung mit Tieren Wertschätzung und Akzeptanz, steigern ihre Kommunika-

tionsfähigkeit und entwickeln Selbstbewusstsein. Wenn Sonny die Ziegen füttert und streichelt, wird er vom Versorgten zum Versorger.

Entstanden ist dieses Konzept zunächst in Österreich, den Niederlanden und Norwegen. 2015 hat die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (LKSH) zusammen mit dem

Kompetenzzentrum Demenz auch für Schleswig-Holstein ein entsprechendes Konzept im Bereich der Demenzerkrankung aufgelegt. Seit 2017 führt die LKSH das Beratungsangebot »green care« in alleiniger Regie weiter, inzwischen nicht nur für Demenzerkrankte, sondern umfassend für Menschen mit unterschiedlichem Betreuungsbedarf.



erhielt das Programm für sein Engagement bei der sozialen Arbeit auf bäuerlichen Betrieben eine Auszeichnung der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

Zurück zum Hof Lichtblick in die Nähe von Preetz. Corinna Forck, 56, zusammen mit ihrem Mann Uwe Besitzerin des Resthofes, bietet auf einem Teil des drei Hektar großen Hofgeländes Pferden und Ziegen, Schafen, Meerschweinchen, Kaninchen und ein paar anderen Haustieren ein Zuhause. Und wenn Forck, eine klar und freundlich auftretende Person mit modischer Brille in blau-rotten Tönen und einem vom kurzärmeligen T-Shirt halb verdeckten Tattoo am rechten Oberarm, vom Hofleben erzählt, wird deutlich, dass

Forck ist Mutter zweier inzwischen erwachsener Kinder, ihre Tochter ist von Geburt an blind und gehandicapt. Wie schon dem kleinen Mädchen der Umgang mit Tieren bei der Bewältigung des Alltags geholfen hat, so sieht sich die Mutter in ihrem Urteil auch über das »green care«-Konzept bestätigt. »Meiner Tochter hat der Umgang mit den Tieren sehr gut getan. Sie ist mobil geworden, nicht ängstlich und im Gegenteil sehr lebenslustig.«

Höfe, die sich am »green care«-Konzept beteiligen, müssen nach der Alltagsförderungsverordnung anerkannt sein, für Hofbetreiberinnen und -betreiber ist eine dreißigstündige Schulung erforderlich. Ab Pflegegrad 1



*Das Wohl der Tiere mit dem Wohl des Menschen in Verbindung bringen:
Corinna Forck vom Hof Lichtblick.*

Unter den deutschen Bundesländern ist Schleswig-Holstein in diesem Bereich mittlerweile Vorreiter mit dem breitesten Angebot. Maria Nielsen, bei der LKSH Beraterin für »green care«, spricht von einer sehr hohen Nachfrage: »Viele suchen nach freien Plätzen, und wer einen Platz gefunden hat, kommt immer wieder.« Im vergangenen Jahr

ihre Empathie allen gleichermaßen gilt: den Tieren so wie ihren Gästen. »Alle Menschen sind für mich gleich«, sagt Forck, »ich unterscheide nicht danach, ob jemand eine Beeinträchtigung hat oder nicht.« Bei den Begegnungen auf dem Hof gehe es um das Wohl der Tiere in Verbindung mit dem Wohl des Menschen.

können dann die Kosten von den Pflegekassen übernommen werden. Für Hofbesitzerin Forck war die 30-Stunden-Schulung keine Voraussetzung; sie rechnet nicht mit der Pflegekasse ab, sondern mit ihren Kunden privat. Verschiedene Lehrgänge waren bei ihr gleichwohl wichtige Vorbedingung, unter anderem der Fachkundenachweis,

sich im Umgang mit allen Tieren auszukennen.

Beraterin Maria Nielsen von der LKSH sieht in »green care« für kleinere Höfe auch die Möglichkeit, sich ein

Zusatz Einkommen zu erwirtschaften. Nicht nur in Schleswig-Holstein fällt es Familienbetrieben immer schwerer, ihre Existenz allein über den bäuerlichen Betrieb zu sichern, das Ge-

schluckt werden von großen Betrieben und der damit verbundene Strukturwandel scheinen seit Jahren nicht mehr aufzuhalten zu sein.

Gab es 1949 zwischen den Meeren 54.000 landwirtschaftliche Betriebe, waren es 2010 noch gut 14.000. Im vergangenen Jahr 2020 notierte das Statistikkamt Nord einen weiteren Rückgang auf nun bloß noch gut 12.000 Betriebe. »Soziale Angebote auf kleinen Höfen stellen eine kleine Alternative dar«, sagt Nielsen, »aber sie sind auch nichts, was einen Hof allein rettet.«

.....

Nach den Besuchen sind sie immer tiefenentspannt

.....



Gerade angekommen auf Hof Lichtblick: Brigitte, Uwe, Sonny, Jochen und Gerd (v. li.) aus dem Eiderheim. Hans-Peter fehlt auf dieser Aufnahme, er hat sich sofort um das Ausmisten der Meerschweinchenställe gekümmert.



Hans-Peter beim Ausmisten der Meerschweinchenställe.

Auf dem Hof Lichtblick bei Preetz ist inzwischen Zeit zum Aufbruch. Isabel von Weydenberg, Erzieherin im Eiderheim und Betreuerin von Sonny und den anderen aus der Rentnergruppe, blickt jetzt in viele lächelnde Gesichter. »Vorher sind sie immer freudig aufgeregt«, sagt Weydenberg, »und wenn wir dann zurück fahren, sind sie tiefenentspannt und haben viel zu erzählen.«

Sonny will sich vorher noch von den Meerschweinchen verabschieden, vorher hatte er auch sie schon mal gefüttert und über den Rücken gestreichelt. »Keines sieht gleich aus«, sagt Sonny jetzt, »und alle sind so schön weich. Ich hab so was als Kind nie erlebt.«

An »green care« Interessierte können sich in Schleswig-Holstein an Beraterin Maria Nielsen von der Landwirtschaftskammer wenden: mnielsen@lksh.de

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: Hempels e.V.,
DE13 5206 0410 0206 4242 10

KONTAKT

über (0431) 67 44 94

DANKE. Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie

Hempels e.V.
DE13 5206 0410
0206 4242 10

Waschen ist Würde

Jeden Morgen oder Abend zu duschen ist für die meisten Menschen selbstverständlich. Doch wer obdachlos ist, muss sich schon Gedanken darüber machen, wo er sich nur waschen könnte. In Hamburg gibt es für sie jetzt einen mobilen Duschbus

TEXT: ANDREA ROTHFUSS

Dominik Bloh flog als Teenager von Zuhause raus und schlug sich elf Jahre auf den Straßen Hamburgs durch das Leben – während er nebenbei noch das Abitur machte. In dieser Zeit hat er erlebt, wie es sich anfühlt, sich nicht regelmäßig waschen zu können. »Ich kenne es, wenn Menschen aus Ekel sich distanzieren. Das Äußere wirkt sich auf das Innere aus. Körper und Geist gehen Hand in Hand. Ich war einfach solange dreckig, bis ich von mir selber dachte, ich bin nur noch Dreck«, sagt er im Rückblick.

.....

*Bloh hat nicht
vergessen, wo er
herkam*

.....

Heute hat er es geschafft. Er konnte der Straße selbst den Rücken kehren und schrieb über seine obdachlosen Jahre den Bestseller »Unter Palmen aus Stahl«. Im April 2018 hatten wir ihn mit seinem außergewöhnlichen

Lebensweg in einer großen Reportage bereits in HEMPELS vorgestellt. Jetzt kümmert sich der 33-Jährige darum, dass Obdachlose sich waschen können. »In der Zeit auf der Straße war eines der schwierigsten Probleme, mich nicht waschen zu können. Auf der Straße habe ich gelernt, dass Waschen Würde ist.« Er organisierte mit Freunden eine riesige Spendenaktion, um einen Duschbus zu finanzieren. Der Umbau eines Mercedes Citaro 530 begann Ende Mai 2019 und dauerte sechs Monate. In dem umgebauten Bus befinden sich nun drei voll ausgestattete Badezimmer. In jedem Badezimmer sind jeweils eine Dusche, eine Toilette, ein Waschbecken und ein wasserdichter Schrank mit einer Steckdose vorhanden.

Eines der Badezimmer ist durch ausreichend Platz und entsprechende Vorkehrungen wie eine Rampe und ein höhenverstellbares Waschbecken auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Außen am Bus befindet sich eine acht mal zweieinhalb Meter große Markise mit Front- und Seitenwänden. Der Bus fährt täglich vier verschiedene Standorte an, an einem Tag ist das Duschen ausschließlich für Frauen möglich.

Die Idee für den Duschbus war bei Bloh schon in seinen Jahren auf der Straße entstanden. Ihm war klar, dass er, wenn es ihm besser gehen würde, nicht vergessen würde, wo er herkam. Bloh wurde Mitbegründer von GoBanyo, einem gemeinnützigen Unternehmen: »Wir finanzieren uns über Spenden. Den Bus-Umbau konnten wir durch ein Crowdfunding stemmen, in dem unfassbare 168.000 Euro gesammelt wurden.« Man versuche sich weiterzuentwickeln und aus einem sozialen Projekt ein Social Business zu kreieren. Solange das noch nicht geschehen ist, habe man eine Partnerschaft mit »The right to shower«, einem Sozialunternehmen, das Seifen für gute Zwecke verkauft.

Seine Idee für einen Duschbus findet mittlerweile viele Interessenten und mögliche Nachahmer. So gebe es viele Anfragen aus ganz Deutschland, der EU und sogar Kontakte nach Südafrika und Brasilien. »Wir unterstützen gerne andere mit unserem Wissen. Solange die Problematik weiter vorhanden ist, müssen wir den Zugang zu sanitären Einrichtungen niedrigschwelliger und leichter machen. Das oberste Ziel und die Mission der



Foto: Peter Werner

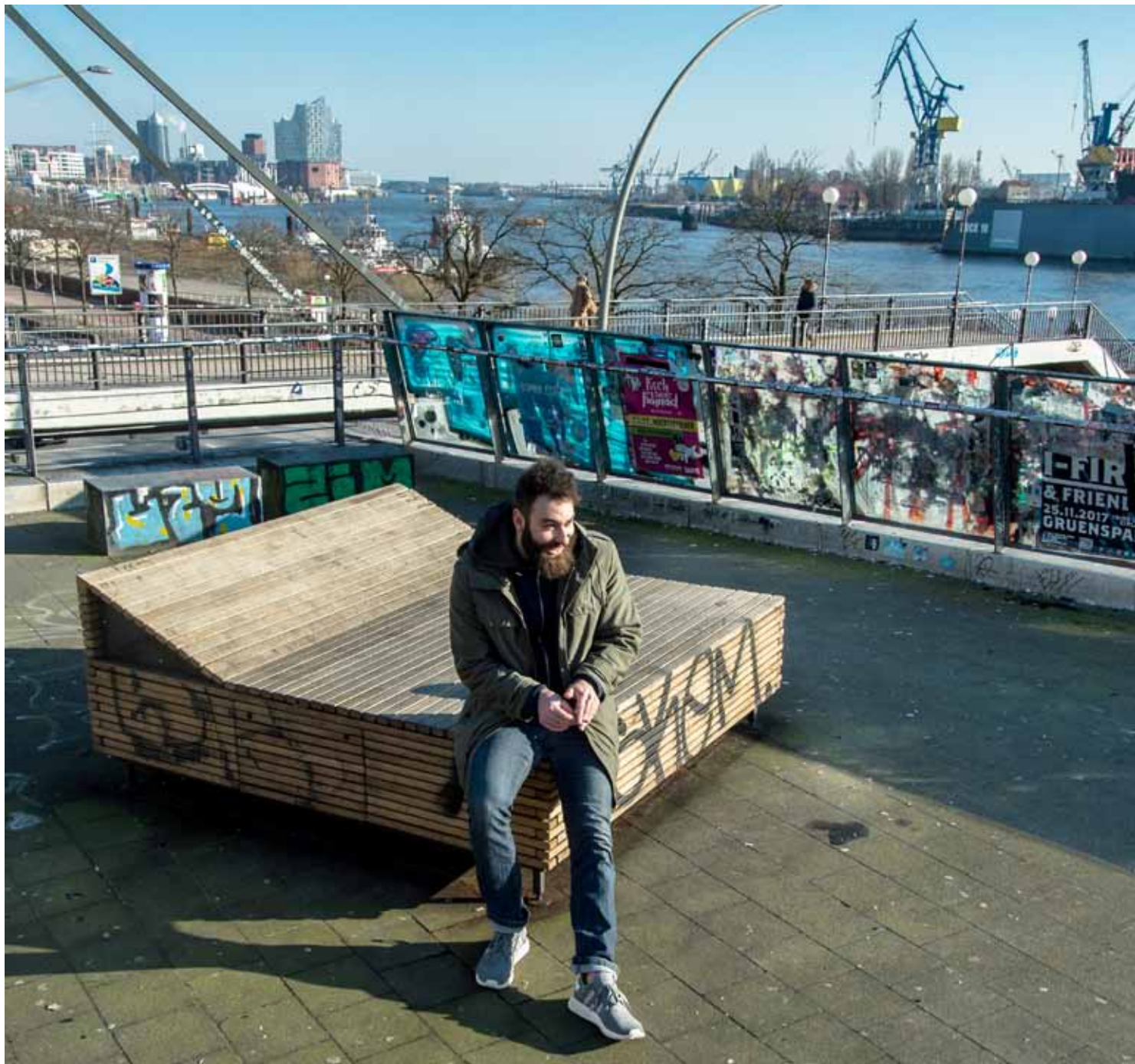
»Es gibt zu wenig öffentliche Duschmöglichkeiten für Obdachlose«; Dominik Bloh, Initiator von GoBanyo.

nächsten Jahre muss aber sein, Housing First fest in Deutschland einzuführen«, so sein Standpunkt. Denn eines ist offensichtlich: Der Duschbus versucht zu kompensieren, dass es zu wenig öffent-

liche Duscmöglichkeiten für Obdachlose gibt.

Alles muss sich ändern, so Bloh. Man brauche in erster Linie Wohnungen und nicht allein ein paar Duschplätze

mehr: »Es ist Zeit, das anzugehen. Wir können mit Housing First in Deutschland Obdachlosigkeit beenden. Jeder Mensch soll ein Dach über dem Kopf haben können. Waschen und Wohnen



Ein schöner Ort, aber nicht, wenn man dort so wie Dominik Bloh früher obdachlos schlafen muss: Blick auf die Elbe in Hamburg.

sind Grund- und Menschenrechte.« Und was rät er, wenn man einen Obdachlosen auf der Straße trifft, wie sollte man sich verhalten? Hier setzt Bloh vor allem auf ein Miteinander:



Foto: Peter Werner

»Ich wünsche uns allen mehr Mut, aufeinander zuzugehen und miteinander zu reden. Das ist der erste Schritt. Es mag sein, dass man sich viele Fragen stellt, aber diese werden zu Antworten, wenn man miteinander spricht.«

.....

»Jeder braucht ein Dach über dem Kopf«

.....

Man könne immer Gutes tun, und sei es, nur ein Lachen zu schenken. Für manche könne das der schönste Moment des Tages sein, der genügend Hoffnung spendet, um nicht aufzugeben, sondern weiterzumachen.

Blohs Vision war – schon als er auf der Straße lebte und wirklich gar nichts hatte – ein Buch zu schreiben und den Duschbus zu verwirklichen. Beides hat geklappt. Und so ist er der festen Über-

zeugung, dass alles möglich und zu schaffen ist. Um das zu vermitteln, ist er viel unterwegs, geht an Schulen, leistet Bildungsarbeit, kommt in Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern. Das alles, um immer mehr Menschen mit dieser Botschaft zu erreichen und auf das Thema aufmerksam zu machen. »Ich weiß, dass es Menschen Denkanstöße gibt, die oft später ihr Handeln sogar ändern, weil sie neue Einsichten erhalten haben, quasi die Augen geöffnet bekommen haben und nun mit anderem Blick auf die Straße sehen.«

Mit Dank an Trott-war / INSP.ngo



Foto: Foto: Julia Schwendner

Der Hamburger Duschbus GoBanyo.

»» Der Gesetzgeber entzieht sich seiner Aufgabe««

Nach 16 Jahren ist Ingrid Schmidt als Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts aus dem Amt geschieden. Im Interview spricht sie über Missstände und Herausforderungen in der digitalen Arbeitswelt

INTERVIEW: BENJAMIN LAUFER

Frau Schmidt, Sie sind kürzlich nach 16 Jahren als Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts aus dem Amt geschieden. Konnten Sie die Arbeitswelt ein bisschen gerechter machen?

Was man als gerecht empfindet, hängt ja ganz stark von der persönlichen, sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Situation ab. Für Richterinnen und Richter kann es bei der Arbeit nicht darum gehen, ihre eigenen Gerechtigkeitsvorstellungen durchzusetzen, sondern die des demokratisch legitimierten Gesetzgebers.

Aber Sie haben doch ein eigenes Gerechtigkeitsempfinden, das muss doch eine Rolle bei Ihren Entscheidungen spielen!

Man hat so seine persönlichen Vorstellungen und die bleiben dort, wo Bewertungen geboten sind, auch nicht außen vor. Allerdings müssen Urteile begründet werden. Es muss offengelegt werden, auf welchen Erwägungen die Entscheidung beruht. Das schützt davor, seine eigenen Vorstellungen mit denen des Gesetzgebers zu verwechseln.

Sie schätzen die Juristin Elisabeth Selbert, weil sie für den Satz »Männer und Frauen sind gleichberechtigt« im Grundgesetz gekämpft hat. Hat sich das Bundesarbeitsgericht verändert, weil

es mit Ihnen erstmals eine Frau an der Spitze hatte?

Mit solchen Überlegungen habe ich mich noch nie beschäftigt. Es ist mir völlig egal, wie geschlechtsspezifisches Führungsverhalten aussieht, wie es sich auswirkt oder ob es das überhaupt gibt. Ich mache das, was ich für richtig halte und stehe dafür auch ein. Ich hinterfrage aber nicht, ob ich das für richtig halte, weil ich eine Frau bin.

Auch 72 Jahre nach der Einführung des Grundgesetzes sind Frauen noch benachteiligt.

Natürlich ist es traurig, dass es immer noch eine geschlechtsbezogene Diskriminierung im Arbeitsleben gibt. Es geht nur in Trippelschritten voran, was ich mehr als bedaure. Gerichte können hier zwar etwas tun, aber nur im Rahmen von Gesetzen, die der Gesetzgeber zur Verfügung stellt. Je konkreter das Gesetz ist, desto leichter kann man dem entgegen treten.

Dem Schindluder, der in der Fleischindustrie mit Werkverträgen getrieben wurde, hat der Gesetzgeber Anfang des Jahres Einhalt geboten. Arbeitgeber hatten ein System von Subunternehmen aufgebaut, um sich aus der Verantwortung für die Arbeitsbedingungen zu stellen.

Der Handlungsdruck kam daher, dass das Covid-19-Infektionsgeschehen in diesem Bereich völlig aus dem Ruder lief und die Gesundheit der Gesamtbevölkerung auf einmal gefährdet war. Bis zu diesen Ereignissen hat man darauf vertraut, dass die Fleischindustrie ihre gesetzlichen Vorgaben freiwillig beachtet, was sie aber nicht in dem Maße getan hat, wie es notwendig gewesen wäre.

Kürzlich hat ihr Gericht einen anderen Missstand angeprangert: Ausländischen Pflegekräften, die Menschen in deren Wohnungen betreuen, steht jetzt der Mindestlohn zu – auch in Bereitschaftszeiten. Das Problem war jahrelang offensichtlich, aber die Politik hat nicht gehandelt.

Anders als bei der Fleischindustrie hatte die Politik hier keinen äußeren Handlungsdruck. Den haben Familien, die auf solche Pflegekonstruktionen angewiesen sind. Still halten auch die Pflegekräfte aus dem osteuropäischen Raum, die sich mit ihren hiesigen Verdiensten deutlich besserstellen, als in ihrem Heimatland. Und erst recht still bleiben die Vermittler, die an diesem ganzen Konzept verdienen. Die damalige Klägerin konnte ihr persönliches Risiko nur deswegen mindern, weil sie kurz vor der Rente stand und deshalb mit dieser Klage ihre künftigen Ver-



»Es ist traurig, dass es immer noch geschlechtsbezogene Diskriminierung im Arbeitsleben gibt«:
Ingrid Schmidt, bisherige Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts.

dienstchancen nicht gefährdete. Der Staat ist also dringend gefragt und muss auch handeln.

Ärgert Sie nicht, dass er das nicht längst getan hat?

Ich kann verstehen, dass man lange Zeit braucht, um dieses Problem anzugehen. Aber die Politik hat es ausgesessen und ich kann noch nicht erkennen, dass sich nach der Entscheidung etwas tut. Man hat keine Idee, wie man das in den Griff kriegen soll. Es fehlt an Pflegeeinrichtungen, es fehlt an Pflegekräften, es fehlt an Geld – und der Politik fehlt es an Ehrlichkeit, sich dem Problem zu stellen. So kommen wir da nicht weiter.

In Berlin haben die Fahrer des Lieferdiensts Gorillas mit einem wilden Streik für Aufsehen gesorgt. Sie wollten damit gegen die prekären Arbeitsbedingungen protestieren. Eigentlich

ist so ein Streik hierzulande nicht erlaubt: Arbeitsniederlegungen sind nur in Tarifeinverständnissen mit Gewerkschaften gestattet. Ist das deutsche Streikrecht zu restriktiv für moderne Arbeitsformen?

Die Frage müssen Sie an den Gesetzgeber richten, aber der entzieht sich ja seiner Aufgabe, das Streikrecht zu regeln. Das überlässt er den Arbeitsgerichten und die können die Streikregeln nur anhand der Sachverhalte regeln, die an sie herangetragen werden. Aber man kann festhalten, dass dieses Land mit den Regeln, die die Rechtsprechung aufgestellt hat, nicht allzu schlecht gefahren ist.

Aber jetzt ändert sich die Arbeitswelt, nicht nur bei den Lieferdiensten – und damit auch die Grundlage für Auseinandersetzungen.

Dann müssen halt die Streitigkeiten zu

Gericht kommen und dann wird darüber befunden werden. Interessant finde ich, dass unter den Bedingungen, unter denen die Fahrer der Lieferdienste arbeiten müssen, der Gedanke entstanden ist: Wir müssen im Kollektiv handeln, anstatt unsere Rechte alleine durchzusetzen. Das ist ja heute auch nicht mehr selbstverständlich.

Gewerkschaften beklagen, dass es diese Arbeitsmodelle erschweren, sich zu organisieren – weil es etwa keinen Pausenraum gibt, in dem man Probleme besprechen kann.

Die Rekrutierungsmodelle der Vergangenheit sind nur bedingt tauglich für eine zunehmend digitalisierte Arbeitswelt. Da muss man umschalten. Aber ich bin überzeugt davon, dass das zu schaffen ist. Auch da wird sich der Gesetzgeber Gedanken machen müssen, ob er Erleichterungen schafft.

Haben Sie auch das Gefühl, dass durch die Start-up-Mentalität manchmal die Rechte der Beschäftigten unter die Räder kommen?

Am Anfang ist da oft so eine coole Idee: Die Start-up-Gründer und die Beschäftigten arbeiten alle auf einer Stufe. Man hat eine unorthodoxe Arbeitsumgebung und findet die Arbeit faszinierend, weil man etwas ganz Neues gestaltet. Man hat das Gefühl, dass alle in einem Boot sitzen und gemeinsam kommt man voran. Aber mit der Zeit klärt sich, wer Steuermann und wer Ruderer ist. Erst dann wird der Schutzbedarf deutlich, den die einzelnen Arbeitnehmer haben.

Zum Abschluss ein Blick in die Zukunft. Womit wird sich ihr Nachfolger oder ihre Nachfolgerin konfrontiert sehen?

Es werden sicherlich einige Sachverhalte aus der Coronazeit sein. Zählt ein Coronatest zur Arbeitszeit? Unter welchen Voraussetzungen kann man die Arbeit verweigern? Es wird um digitale Arbeitsbedingungen gehen. Und man wird sehen, ob der Gesetzgeber an die Regelung der Arbeitszeit in puncto Pflege rangeht.

Mit Dank an Hinz&Kunzt/INSP.ngo

Hafenland

*Ob Nord- oder Ostsee – oder dazwischen:
Schleswig-Holstein ist ein Land der Häfen.*

*Das zeigen auch Fotos von Jan Krützfeldt,
die wir ab sofort im HEMPELS-Kalender 2022
veröffentlichen*

..... **TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: TILMAN KÖNEKE**

»Jan wegen Kalender 2022«: So knapp und ohne Genitiv lautete eine Notiz der HEMPELS-Redaktion, terminiert auf Frühlingsbeginn. Gemeint war, Fotograf Jan Krützfeldt aus Handewitt zu fragen, ob er wieder mit uns zusammen einen Jahreskalender gestaltet. So wie im Vorjahr. Doch schon im Januar – als der Kalender 2021 gerade erst ein paar Tage an schleswig-holsteinischen Zimmerwänden hing – hatte sich die Notiz erledigt. Denn Jan meldete sich: »Moin, wie siehts mit einem neuen Kalender aus?«

Was dann besprochen und woran in den Monaten danach gearbeitet wurde: ein neuer Kalender, dessen zwölf Monatsblätter erneut besondere Orte in Schleswig-Holstein zeigen. Thema diesmal: Häfen. Dafür war Jan mit seiner Kamera an Nord- und Ostsee unterwegs – und dazwischen. Er war in Dagebüll und Maasholm, in Rendsburg sowie über einem Dutzend weiterer Orte. Beeindruckende Fotos brachte er mit; unsere Auswahl finden Sie im HEMPELS-Kalender 2022, den Sie ab sofort bei den Straßen-

verkaufenden Ihres Vertrauens bekommen. Wie im Vorjahr kostet er 9,80 Euro, und wie immer bei uns bleibt die Hälfte davon bei den Verkäuferinnen und Verkäufern.

.....

*»Ich freue mich auf
den Kalender«,
sagt Verkäufer Sascha*

.....

Jan, 42, arbeitet als Mediengestalter. Seit anderthalb Jahrzehnten ist Fotografie seine Leidenschaft – und seit einigen Jahren unterstützt er damit die Arbeit von HEMPELS. Alles begann 2018: Ein uns damals noch unbekannter Herr Krützfeldt schrieb uns, er verkaufe in Eigenregie produzierte Kalender mit Fotos seiner Lieblingsstadt Flensburg und wolle einen Teil der Einnahmen an





Unser Kalender-Fotograf Jan Krützfeldt am Flensburger Hafen. Für seine Bilder war er an Nord- und Ostsee unterwegs – und dazwischen.

HEMPELS spenden. Wir dankten. 2019 schrieb Jan erneut: Wieder verkaufe er selbst produzierte Kalender, und wieder wolle er an uns spenden. Ein Exemplar schickte er uns in die Kieler Schaßstraße. Als wir darin blätterten, waren wir von den Aufnahmen begeistert. Und dachten: Warum nicht zusammenarbeiten?

.....

»Jeder Hafenbesuch
ist einzigartig«,
so der Fotograf«

.....

Jan sagte sofort zu (»Bin dabei!«), schnappte sich seine Kamera und legte los. So entstand unser Kalender 2021. Und er wurde ein Erfolg: Eine erste und bald auch eine zweite Auflage waren schnell ausverkauft. Weil er so gefragt war, riet Jan seinem Vater: »Kaufe einen Kalender von jedem HEMPELS-Verkäufer, den du triffst!« Diese verschenkte unser Fotograf an Freunde und Familie. Und in der HEMPELS-Redaktion schätzte man sich glücklich, kurz vor Weihnachten noch in den Untiefen unserer Lagerräume ein

übriggebliebenes Exemplar für die Großtante zu finden.

Ein Erfolg war der Kalender vor allem für unsere Straßenverkaufenden, der 43-jährige Sascha aus Kiel ist einer von ihnen. Er sagt: »Am Anfang war ich skeptisch, ob sich der Kalender gut verkaufen würde. Doch er war sehr beliebt bei meinen Kundinnen und Kunden, ich habe viel positives Feedback bekommen. Einige haben mich auch schon nach einem neuen Kalender gefragt.« Für die Kalender-Redaktion hatte Sascha einen Tipp, den wir gerne umgesetzt haben: »Bildet auf der Rückseite die Motive der zwölf Monatsblätter ab! Damit die Leute bei ihrem Straßenverkäufer gleich sehen, was sie im Kalender erwartet.«

Einem HEMPELS-Verkäufer, der neben dem Straßenmagazin auch »seinen« Kalender in Händen hielt, begegnete Jan zum ersten Mal vergangenen Herbst. »Das war schon komisch. Zugleich war ich glücklich, dass ich etwas zum Verdienst der Straßenverkäufer beitrage.« Fragt man Jan heute, warum er HEMPELS unterstützt, scheint er sich zu wundern, warum man das überhaupt fragt. »Ein guter Zweck halt.« Da wollen wir nun nicht widersprechen.

Noch mal in den Januar: Dass es einen neuen Kalender geben soll, stand schnell

fest. Und ebenso, welche Motive darin zu finden sind. Schließlich gilt für Jan, was für die meisten Schleswig-Holsteiner gilt: Das Thema »Hafen« liegt buchstäblich nahe. Aufgewachsen an der Nordseeküste (Husum), zog er als Erwachsener an deren Ostsee-Pendant (erst Flensburg, später Handewitt). Dass ihn Häfen faszinieren, scheint für Jan so wenig erklärungsbedürftig zu sein wie sein Engagement für HEMPELS. Wir bitten ihn trotzdem darum. Und er sagt nach einer Pause: »Sie sind immer anders. Durch die Witterung und das Sonnenlicht auf der Wasseroberfläche ist jeder Hafenbesuch einzigartig.« Von einem Hafen könne man wieder und wieder neue Fotos machen, von einer Einkaufsstraße eher nicht.

Unterwegs für seine Aufnahmen war Jan an Wochenenden und in seiner Urlaubszeit. Meist mit dem Auto. Einmal jedoch auch mit einem Ultraleichtflugzeug, geflogen von einem befreundeten Hobby-piloten. Bei Ebbe flogen sie von Hafen zu Hafen die Nordseeküste entlang. Mit gründlich geputzten Seitenfenstern: »Denn durch die Frontscheibe fotografieren geht ja nicht – da wäre der Propeller auf den Bildern zu sehen.«

Dass wir im Untertitel unseres Kalenders von »zwölf besonderen Perspektiven« sprechen, liegt auch an diesem – im wahrsten Sinne des Wortes – Ausflug von Jan. Damit seine Fotos voll zur Geltung kommen, wurde der Kalender im DIN-A3-Format sowie auf hochwertigem Papier gedruckt. Ein Hinweis: Es könnte sein, dass aufgrund des großen Formats nicht alle Verkaufenden stets einen Kalender bei sich tragen. Dann bestellen Sie sich doch bei ihnen ein Exemplar für Ihr nächstes Treffen.

»Ich freue mich darauf, meinen Kundinnen und Kunden den Kalender 2022 anzubieten«, sagt unser Verkäufer Sascha. Wir haben ihm vorab einige von Jans Hafen-Bildern gezeigt. »Die sind richtig schön geworden, gefallen mir sehr!« Derweil hat die HEMPELS-Redaktion aus ihrem Fehler gelernt und eine neue Notiz bereits auf kommenden Januar terminiert: »Jan wegen Kalender 2023.«



So sieht das Deckblatt unseres neuen HEMPELS-Kalenders aus.



Fotografie ist seine Leidenschaft: Jan Krützfeldt

Der Affe fällt nicht weit vom Stamm

Sprichwörter haben fast immer recht. Sie sind deshalb so beliebt, weil sie Antworten auf alle Lebenslagen geben.

TEXT: GEORG WIMMER

Großmütter sind der Inbegriff von Klugheit. Niemand sonst steht wie sie für die Überlieferung von althergebrachtem Wissen. Meine Großmütter waren sehr klug, und vielleicht haben sie uns gerade deshalb mit Sprichwörtern verschont. In unserer Familie wurde der Bedarf an täglichen Weisheiten mit einem Kalender der örtlichen Raiffeisenkasse gedeckt, der in der Küche hing und von dem mein Vater jeden Morgen mit großer Sorgfalt ein Blatt abbriss.

Kalendersprüche sind die kleinen Geschwister der Sprichwörter. Bei Kalendersprüchen handelt es sich meistens um Zitate von historischen Persönlichkeiten, sie sind so gesehen intellektuelle Eintagsfliegen. Sprichwörter hingegen sind das Resultat von jahrhundertelangen Erfahrungen, sie bringen die Denk- und Lebensweisen ganzer Völker und Kulturen auf den Punkt. Dass da die eine oder andere falsche Erkenntnis dabei sein kann, liegt in der Natur der Sache. »Ausnahmen bestätigen die Regel«, heißt es.

Spruchwörter liefern Ratschläge, sie spenden Trost und vermitteln gesellschaftlich anerkannte Werte. Viele wollen uns das richtige Verhalten lehren: »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht«. Sie warnen vor den Folgen unerwünsch-

ten Benehmens: »Wer nicht hören will, muss fühlen«. Sprichwörter geben Hoffnung (»Die Zeit heilt allen Wunden«), sie erklären komplexe politische Vorgänge (»Eine Hand wäscht die andere«) und sie schenken Zuversicht in schwierigen Lebenslagen (»Eine andere Mutter hat auch ein schönes Kind«).

Diese Form der verbalen Bewältigung hilft, das Selbstvertrauen bei Misserfolgen oder Enttäuschungen hochzuhalten und nach vorne zu schauen, erklärt der Münchner Sozialpsychologe Dieter Frey, der den Wahrheitsgehalt und die Wirkung von Sprichwörtern untersucht hat. Bei vielen Ereignissen, so Frey, neigen wir Menschen im Nachhinein zur Behauptung, dass wir das Geschehen ohnehin vorhergesagt haben. Das verschafft uns das Gefühl, dass wir unsere Umwelt kontrollieren oder zumindest gut erklären können. Frei nach dem Motto: Wenn schon nicht auf die anderen, so kann ich mich wenigsten auf mein eigenes Urteil verlassen.

Wann verwenden wir Sprichwörter? Wenn sie passen. Wenn ein Erlebnis genau das bestätigt, was das Sprichwort sagt. Das kann eine Feststellung sein wie »Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken« oder ein Ratschlag: »Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne

Ende«. Sprichwörter können völlig banale Anleitungen enthalten wie jene, wonach »zuerst die Arbeit kommt und dann das Spiel«. So einen uralten Spruch bekommen Kinder selbst im Zeitalter von Playstation und Konsole noch zu hören.

Laut einer literaturwissenschaftlichen Definition ist ein Sprichwort ein »allgemein anerkannter, leicht einprägsamer und volkstümlicher Satz, der eine Lebensregel oder Weisheit prägnant und kurz zum Ausdruck bringt«. »Der frühe Vogel fängt den Wurm«. Was ein gutes Sprichwort ist, das erkennen wir selbst dann noch, wenn es uns in einer leicht veränderten oder vermischten Form begegnet. »Schuster bleib auf deiner Leiter«. »Das Leben ist kein Ponyschlecken«. »Der Affe fällt nicht weit vom Stamm«.

Bemerkenswert daran ist: Über Sprichwörter diskutiert man nicht. Wenn jemand eines raushaut, ist alles gesagt. Und das mit einem Satz, den schon alle kannten und der klingt wie vor vielen hundert Jahren von einem Wortschmied gemacht: »Lügen haben kurze Beine«. Es ist zudem kein Zufall, dass Sprichwörter im Präsens formuliert sind, also in der Gegenwartsform. Erst dadurch klingen sie so zeitlos und zugleich endgültig wie: »Den Letzten beißen die Hunde«.



Foto: GesaD / Pixelio

Auch so ein Sprichwort, das alle kennen und erkennen: Etwas durch eine rosarote Brille betrachten.

Das Mittelalter gilt als Blütezeit des Sprichworts. Damals entstanden erste große Sammlungen vor allem zu erzieherischen Zwecken. Viele Sprüche wie »Auge um Auge, Zahn um Zahn« finden sich schon in der Bibel. Da ist es kein Wunder, dass manche irgendwann aus der Zeit gefallen sind. »Müßiggang ist aller Laster Anfang«? Sicher nicht in einer Zeit, wo Freizeit und Familie vielen Menschen wichtiger sind als die Arbeit. »Wo gehobelt wird, fallen Späne«. Klingt so alt und gut, als hätte es Jesus selbst gesagt. Doch macht dieser Spruch heute die Runde, ist Vorsicht geboten. Denn dann wird scheinbar Unvermeidliches verkündet. Massenentlassungen im Zuge einer Betriebsanierung etwa oder eine schnelle Entscheidung, bei der jemand seine Kolleginnen übergangen hat.

Sprichwörter können nicht nur gesicherte Erfahrungen überliefern, sondern ebenso tiefsitzende Vorurteile. Dass sie wissenschaftlich widerlegt werden kön-

nen, wie im Fall von »Selig sind die geistig Armen«, ist nicht immer der Fall. Laut Studien gibt es keinerlei Zusammenhang zwischen Intelligenz und Lebensglück. Die Gültigkeit von »Der erste Eindruck zählt« wird dagegen von wissenschaftlichen Untersuchungen untermauert, wie Sozialpsychologe Dieter Frey schreibt. Tatsächlich bleiben Meinungen, die wir uns von fremden Personen nach wenigen Minuten gebildet haben, relativ stabil.

Sprichwörter gibt es nicht nur für alle möglichen Anlässe, sondern auch für völlig gegensätzliche Positionen. Heiratet eine Ärztin einen Arzt, kommentiert der Volksmund »Gleich und gleich gesellt sich gern«. Heiratet sie einen Clown, heißt es »Gegensätze ziehen sich an«. Scheitert eine Gruppe, lässt sich das mit »Jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied« kommentieren. Hat eine Gruppe wider Erwarten Erfolg, passt das Sprichwort »Verbunden werden auch die Schwachen stark«. Ähnliches gilt für »Der Klügere

gibt nach«, wengleich »Frechheit siegt«. Der Volksmund kann zwar Weisheiten transportieren, doch die sind nicht immer auf alle Menschen und Situationen übertragbar. Oft »liegt die Wahrheit in der Mitte«.

Dichterinnen, Philosophen und Reformer – allen voran Martin Luther – nutzten die Durchschlagskraft von Sprichwörtern, um vom gemeinen Volk verstanden zu werden. Doch nur wenige Zitate von bekannten Persönlichkeiten schafften es in den Olymp der großen Sprichwörter oder sind auf dem Weg dorthin. Michail Gorbatschows Mahnung zum 60. Geburtstag der DDR – »Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben« – wäre so ein Fall. Oder Angela Merkels »Wir schaffen das«. Vielleicht wird daraus ja doch ein Kalenderspruch.

Mit Dank an Apropos / INSP.ngo

HABEN SIE INTERESSE AN EINEM WARTEZIMMER-ABO?

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement. Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 2,20 Euro/ Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-ABO

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

.....
Datum, Unterschrift

IHRE DATEN

.....
Praxis, Kanzlei

.....
Ansprechpartner/in

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

HEMPELS KONTAKT

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:
(04 31) 67 44 94

HEMPELS

WAS WOLLEN WIR?

- Soziale und kreative Projekte miteinander verknüpfen und fördern.
- Mehr Menschen mit den Themen Armut und Obdachlosigkeit erreichen.
- Spaß nie zu kurz kommen lassen.

WAS HEISST DAS GENAU?

Projekte und Events aus allen kreativen Bereichen: Musik, Kunst, Theater, Literatur ... Kreatives eben!

Wir suchen auch kreative Menschen aller Art, die mit uns zusammenarbeiten wollen, und ehrenamtliche Helfer/innen.



Spenden an:
Spendenkonto HEMPELS
Betreff: HEMPELS Kreativ
Evangelische Bank eG
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10
BIC: GENODEF1EK1



HEMPELS

kreativ

Vegane Kartoffel-Kokos-Suppe

von Alina Hartmann

Für 4 Personen:

- 2 Zwiebeln
- 1 Knoblauchzehe
- 500 g Kartoffeln
- 400 g Süßkartoffeln
- 1 l Gemüsebrühe
- 4 große Tomaten
- Salz und Pfeffer
- 1 Dose (400 ml) Kokosmilch
- 2 EL Öl



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meggers

Alina Hartmann studiert Soziale Arbeit an der FH Kiel und absolvierte diesen Sommer ein Praktikum bei HEMPELS. In der Kieler Schaßstraße unterstützte die 26-Jährige die Betreuung unserer Straßenverkaufenden. Warum sie sich bei HEMPELS beworben hat? »Weil ich oft nette Gespräche mit Verkäuferinnen und Verkäufern hatte – so kam der Kontakt zustande. Und das Magazin lese ich auch gerne.« In ihrem Praktikum habe sie viel gelernt, sagt sie. »Außerdem hat es großen Spaß gemacht, denn von den Mitarbeitenden und den Verkaufenden wurde ich total offen aufgenommen.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt sie eine vegane Kartoffel-Kokos-Suppe. Dazu Zwiebeln, Knoblauchzehe, Kartoffeln und Süßkartoffeln schälen und in kleine Stücke schneiden. Alles in einem Topf mit Öl 5 Minuten andünsten, anschließend mit der Gemüsebrühe ablöschen und 15 Minuten köcheln lassen. In der Zwischenzeit die Tomaten klein schneiden und hinzufügen. Die Suppe zudem mit Salz und Pfeffer verfeinern. Zusammen weitere 10 Minuten köcheln lassen – bis die Zutaten gar sind. Im Anschluss alles pürieren und die Kokosmilch unterrühren.

ALINA HARTMANN WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Pressure Machine«
The Killers

»Was Neues von Bruce Springsteen?«
Zumindest klingen die ersten Takte des Songs »West Hills« so, als würde The Boss persönlich tiefsinnige Worte als Sprechgesang raunen. Doch es handelt sich nicht um ein Werk aus der Springsteen'schen »The River«-Ära, nein, die Art-Rocker The Killers haben einen neuen Longplayer herausgebracht: ein Konzeptalbum rund um eine Kleinstadt in Utah.

Die Thematik ist à la Springsteen: gesellschaftliche Gerechtigkeit im Allgemeinen, die des vielbeschriebenen »kleinen Mannes« im Besonderen. The Killers werden ja gerne belächelt als aufgeblasene Bombast-Rocker und sicherlich werden die Hater jetzt wieder haben. Aber: Alle anderen sollten diesem Album eine Chance geben. Eingängige Refrains wie in »Quiet Town«, traurig-zarte Balladen wie »Terrible Thing« oder schön gepufte Songs wie »Pressure Machine« machen etwas mit dem Hörer- und Hörerinnenherz.

Alle Songs machen Nephi, Utah, USA, zum Thema, mit 6000 Einwohnern Heimatstadt von The-Killers-Sänger Brandon Flowers. Was davon Biographie ist und was dem exzessiven Hörergenuß der »Born In The USA«-Scheibe geschuldet ist, ist unklar. Aber das ist eigentlich egal. Das Ergebnis ist eine musikalische Decke, wohligh warm, die man überall mitnehmen kann. Warnung: Die Autorin ist sowohl Bruce-Springsteen- als auch The-Killers-Fan und kann dieses Album uneingeschränkt empfehlen. Es ist nicht neu, es ist nicht cool, es ist Kitsch, der melancholisch und glücklich macht. Was will man mehr?

Durchgelesen

»Fürchte dich nicht vor morgen«
Suanne Mischke

Hauptkommissar Bodo Völxen ist auf Pilzsuche. Frühmorgens läuft er mit seinem Hund Oskar durch den Wald. Mühsam hat er ihn auf Steinpilze trainiert und nun hofft Völxen auf reichte Beute. Oskar macht allerdings keine Anstalten Pilze zu erschnüffeln und läuft neben seinem Herrchen her. Plötzlich stürzt der Terrier los und bricht durch das Gebüsch. Völxen folgt dem Hund über einen fast zugewachsenen Pfad, der auf eine Lichtung führt. Dort bellt Oskar etwas an. Als Völxen ihn zu sich ruft, gehorcht der Hund überraschenderweise sofort, fast als wäre er froh, die Verantwortung für seinen außergewöhnlichen Fund abgeben zu können.

Vorsichtig nähert sich Völxen dem, was der Hund angekläfft hat. Es ist eine junge Frau mit langem braunen Haar, zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Sie liegt auf dem Rücken und ein riesiger Speer ragt aus ihrer Brust in die Höhe.

Wie sich herausstellt ist die Tote die Tochter des Anführers einer örtlichen Prepper-Gruppe, deren Mitglieder sich auf den vermeintlich bevorstehenden Zusammenbruch des gesellschaftlichen Systems vorbereiten. Als Völxen und sein Team zu ermitteln beginnen, stoßen sie in der eingeschworenen Gemeinschaft auf eine Wand aus Schweigen. Die Hinweise verdichten sich, dass die Tote offenbar mit dem Gedanken gespielt hatte, heimlich auszusteigen und damit den Vater und ihre Schwester zu verlassen.

Geschickt verwebt Susanne Mischke das Thema »Prepping« in eine raffinierte und spannende Krimihandlung.



Angeschaut

»The Ice Road«
Jonathan Hensleigh

Im Norden Kanadas ist eine Diamantenmine eingestürzt und nur ein Truck kann es schaffen, den tonnenschweren, zur Rettung notwendigen Bohrer rechtzeitig zu den eingeschlossenen Kumpel zu bringen. Der Weg führt über zugefrorene Seen, die Ice Roads, doch im Mai sind diese Straßen eigentlich schon geschlossen. Doch drei mutige Fahrer mit je einem Truck und identischen Bohrern (falls zwei LKWs einbrechen) treten die Fahrt an.

Nach anfänglich reibungsloser Fahrt passiert etwas Unerwartbares und schnell wird klar: Da will jemand, dass die Bohrer nie ihr Ziel erreichen, und schnell wird der Wettlauf gegen die Zeit immer dramatischer. Einstürzende Brücken, schmelzendes Eis, Schießereien, Hauereien und mittendrin: Liam Neeson als sturer, harter Ire Mike, der einfach nicht aufgeben will, selbst nach einem Tauchgang im Eis! Aber auch die Gegenseite denkt sich immer neue Fiesheiten aus, um die LKWs aufzuhalten ...

Herrliches Hollywoodkino, spannend, spektakulär, rasante Verfolgungsjagden und Liam so knorke wie eh und je. Zwei LKWs liegen auf der Seite mitten auf dem Eis? Eine Lawine rast auf ihn zu? Kein Problem. Eigentlich der perfekte James Bond, aber dafür ist er wohl einfach nicht smart genug.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Kein Widerrufsrecht bei Mieterhöhungen

Einige Mieterinnen und Mieter kennen das Gefühl, wenn eine Mieterhöhung ins Haus flattert und stimmen aus Vorsorge ernst einmal zu, um sich dann rechtlich beraten zu lassen. Diese Vorgehensweise ist äußerst problematisch. Grundsätzlich hat ein Verbraucher bei einem so genannten Fernabsatzvertrag ein Widerrufsrecht. Das ist auch der Fall, wenn er oder sie den Vertrag außerhalb der Geschäftsräume eines Unternehmers unterschreibt, zum Beispiel an der Haustür. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage und verlängert sich um ein Jahr, wenn der Verbraucher nicht über seine Rechte informiert wird. Das gesetzliche Widerrufsrecht gilt auch für Mieter, als Verbraucher. Der Bundesgerichtshof entschied aber, dass das Widerrufsrecht nicht für Mieterhöhungen gilt. Die Zustimmung zu einer Mieterhöhung auf die ortsübliche Vergleichsmiete kann nicht widerrufen werden (BGH VIII ZR 94/17).

Hier hatte ein Mieter zunächst der Mieterhöhung zugestimmt, dann seine Zustimmung widerrufen und – wie es das Gesetz vorsieht – zwischenzeitlich geleistete Zahlungen zurückgefordert, in diesem Fall Mieterhöhungsbeträge von rund 1200 Euro. Der Bundesgerichtshof entschied, das Widerrufsrecht gelte zwar auch im Mietrecht, nicht aber bei Mieterhöhungen auf Vergleichsmiete. Hier sei der Mieter bereits ausreichend über die gesetzlichen Mieterhöhungsregelungen

geschützt. Der Vermieter müsse seine Mieterhöhung schriftlich begründen und der Mieter habe während der Zustimmungsfrist ausreichend Zeit, abzuklären, ob er zustimmt oder nicht. Hier brauche er nicht noch ein zusätzliches Widerrufsrecht, das ihn vor Fehlentscheidungen aufgrund psychischen Drucks sowie typischerweise bestehenden Informationsdefiziten schützen soll, wenn ein »schneller« Vertrag an der Haustür oder im Fernabsatz abgeschlossen wird. Aus diesem Grund sollte jede/r Mieterin eine Mieterhöhung rechtlich prüfen lassen, bevor die Zustimmung erfolgt.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristin **Stefanie Anshütz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Durchsetzung der Förderung einer Ausbildung im Eilverfahren

Im Regelfall kann ein Anspruch auf Förderung einer Ausbildung als Leistung zur Teilhabe gegen die gesetzliche Rentenversicherung (DRV) nicht im einstweiligen Rechtsschutzverfahren durchgesetzt werden. Im Sozialrecht ist es möglich, einen Sozialleistungsträger durch ein Sozialgericht zu einer vorläufigen Leistungserbringung verpflichten zu lassen. Voraussetzung hierfür ist, dass dem Leistungsberechtigten durch das Abwarten einer Entscheidung im normalen Klageverfahren aufgrund der langen Verfahrenszeiten schwere und unzumutbare Nachteile entstehen würden.

In vorliegendem Fall hatte eine Versicherte einen Anspruch auf Förderung einer Ausbildung zur Ergotherapeutin als Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben (§ 16 SGB VI i.V.m. §§ 33 bis 38 SGB IX) gegenüber der DRV im gerichtlichen Eilverfahren verfolgt. Zur Begründung der besonderen Eilbedürftigkeit hatte sie vorgetragen, dass sie demnächst auf Hartz IV angewiesen sei, weil ihr Arbeitslosengeldanspruch auslaufe. Ihre hohe Miete würde dann absehbar vom Jobcenter nicht anerkannt. Sie fühle sich deswegen in ihrer Existenz bedroht.

Hierin sah das Gericht indessen keine schweren und unzu-

mutbaren Nachteile. Der mögliche Hartz-IV-Bezug sowie ein mögliches Kostensenkungsverfahren würden nämlich erst Ende 2021 Wirkung entfalten. Zudem seien im Teilhaberecht viele Betroffene wegen gesundheitlicher Einschränkungen nicht mehr erwerbstätig und auch auf Hartz IV angewiesen. Mit dem Ausnahmecharakter vorläufiger Regelungen sei es aber nicht vereinbar, regelmäßig und automatisch Leistungen im einstweiligen Rechtsschutzverfahren zuzusprechen. Der Eilantrag wurde deswegen abgelehnt. (Schleswig-Holsteinisches Landessozialgericht, Beschluss vom 12.05.2021, L 1 R 50/21 B ER)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»»Ein Dankeschön von mir – und ein Buchtipp««

Sven, 46, verkauft unser Straßenmagazin in Kiel



Wenn ich in Kiel mit dem Bus zum Citti-Markt fahre, lese ich gerne. Aktuell »Galeere und Karawane« von Felix Fabri. Der Autor beschreibt darin, wie er als europäischer Pilger am Ende des Mittelalters den Orient bereist. Historische Reiseberichte faszinieren mich: weil sie mein Geschichtswissen erweitern, klar – und weil ich oft Parallelen zur Gegenwart erkenne.

Im Citti-Markt angekommen, verkaufe ich beim Zugang zur Tiefgarage das Straßenmagazin. Und wenn gerade mal keine Kundinnen und Kunden kommen, greife ich wieder zum Buch in meinem Rucksack. Ich hatte schon viele Jobs in meinem Leben: Eine Ausbildung zum Altenpfleger konnte ich leider nicht abschließen, ich war Wachmann und Fahrradkurier, und ich

habe im Garten- und Landschaftsbau gearbeitet sowie bei einem Segelmacher.

Straßenverkäufer bin ich seit 2010. Zuvor lief einiges schief: Meine Freundin verließ mich, mein Hund verstarb und dann auch noch meine Katze. Das passierte alles kurz hintereinander – und ich hatte einfach Angst, dass ich abstürze. Dass ich wieder obdachlos werde, so wie ich es früher schon zweimal für einige Jahre war. Um das zu verhindern, bin ich zu HEMPELS gegangen.

Dort wurde mir geholfen. Und zwar, was ganz wichtig war in meiner Situation, sofort: Die Betreuerin der Straßenverkäufer hat gleich beim ersten Treffen ein Foto von mir für meinen Ver-

käuferausweis gemacht. Und sie hat mir einen festen Verkaufsort zugeteilt; das hat mir wieder eine Perspektive im Leben gegeben. Dass ich HEMPELS verkaufe, strukturiert seither meinen Alltag. Zu einigen Stammkunden sind außerdem richtige Freundschaften entstanden. Und obdachlos, wovor ich ja Angst hatte, wurde ich nicht mehr. Bei mir zu Hause habe ich drei Regale voller Bücher: viel Geschichtliches, viele Reiseberichte. Inzwischen bin ich zufrieden – wenn man von den Problemen des Alltags absieht, die wohl die meisten kennen.

Was ich an dieser Stelle unbedingt loswerden möchte: ein Dankeschön an meine Kundinnen und Kunden! Ich bedanke mich auch immer persönlich bei Ihnen, aber manchmal haben

Sie beim Einkaufen nicht viel Zeit, was ich natürlich verstehe. Deshalb auch hier: Vielen Dank, dass Sie mich unterstützen – vor allem in der schwierigen Corona-Zeit.

Ob ich zum Schluss noch einen Buchtipp habe? Keine leichte Frage, denn es gibt so viel Gutes zu lesen. Mir fällt der Bericht des Florentiner Kaufmanns Francesco Carletti ein, der ab 1594 um die Welt reiste. Spannende Lektüre!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

.....
Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Gärten konkurrieren nicht mit Wohnraum«

Briefe an die Redaktion

Zu: Grün statt Grau; Nr. 304

»Städtische Gartenviertel erhalten«

Ich schätze die im September-Heft Nr. 304 beschriebenen Anregungen, wie Städte wieder grüner werden können und finde die Idee der Stadtgärten toll. Auch Dachbegrünungen sind eine gute Erweiterung. Noch viel besser allerdings finde ich, wenn die Gärten und Gartenviertel in der Stadt erhalten bleiben. Kiel hatte einen wunderbaren Grüngürtel - ja, ich weiß, auch als Erweiterungsfläche gedacht, B 76 lässt grüßen, und gerade wurde wieder ein Gebiet geplättet. Um so mehr sollte uns am Herzen liegen, Gärten, Kleingärten, Grünflächen zu erhalten. Dies konkurriert nur oberflächlich mit der Frage, günstigen Wohnraum zu schaffen. Wohnraum ist ja genug da, nur günstig ist er nicht.

THOMAS BECKMANN; PER E-MAIL

Zu: HEMPELS allgemein

»Lese HEMPELS gerne«

Ich möchte mal loswerden, wie gerne ich eure Zeitschrift lese. Sobald ich von Sylt aus auf dem Festland unterwegs bin und einen Verkäufer von euch treffe, freue ich mich sehr über die neueste Ausgabe. Hier auf Sylt habe ich noch keinen HEMPELS-Verkäufer getroffen, dabei gibt es hier bestimmt auch Bedarf. Liebe Grüße ans gesamte Team.

ANKE HOPS, WESTERLAND; PER E-MAIL

LESERBRIEFE AN:

redaktion@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

KIELER ANKER SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Das Küchenteam in der Kieler Schaßstraße 4 sucht ehrenamtliche Unterstützer*innen. Gesucht wird für einzelne Schichten von Montag bis Freitag.

Kontakt: Lukas Lehmann, Geschäftsleiter Kieler Anker
lukas.lehmann@kieler-anker.de oder (0431) 67 93 98 01

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
Georg Meggers, Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenberg
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10
BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10
BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

Mittagstisch braucht Unterstützung



Sind für die Zubereitung der Speisen in unserer Suppenküche verantwortlich: Mitarbeiter Marcus (li.) und Miguel.

Das Kieler Frühstücks- und Mittagstagsangebot für Wohnungslose und andere von Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen aus der Küche vom Kieler Anker in der Schaßstraße 4 benötigt Unterstützung. »Gerade durch die Corona-Krise, aber auch schon vorher steigt die Nachfrage bei unserem Mittagstisch. Nur mit Unterstützung durch Spenden können wir die wichtige Arbeit fortsetzen und ausbauen«, so Lukas Lehmann, Leiter vom Kieler Anker. Der Treff sei mehr als nur ein preiswertes Angebot: Hier finden die Gäste einen Treffpunkt, Austausch, Rat, Tagesstruktur und eine gute Küche. Die Mahlzeiten werden von Mitarbeitenden vom Kieler Anker, eine gemeinnützige Gesellschaft der Diakonie Altholstein und HEMPELS, in der hauseigenen Küche zubereitet. Ermöglicht wird dies durch Lebensmittel von Kieler Unternehmen und weiteren

Spendern, wie kürzlich die Unterstützung des Kieler Spendenparlaments und Provinzialer Helfen e.V. sowie einem Rabatt von Chef Culinar zur Anschaffung einer neuen Geschirrspülmaschine.

Damit die Besucherinnen und Besucher auch weiterhin an sieben Tagen in der Woche Leib und Seele gestärkt bekommen, dabei Zeitung lesen, den Computer nutzen, sich austauschen und Hilfe in Anspruch nehmen können, startet der Kieler Anker nun eine Spendenaktion unter dem Motto »Hält Leib und Seele zusammen: Mittagstisch für Wohnungslose«. Unterstützt werden kann auf www.diakonie-altholstein.de/spenden mit dem Zweck »Kieler Anker Mittagstisch«. Oder unter dem Spendenkonto: Ev. Bank Kiel, BIC GENODEF1EK1, DE69 5206 0410 0005 030250.

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer/in-nen zu Wort kommen. Daryl verkauft in Melbourne »Big Issue«.



Ich bin im Südosten Australiens aufgewachsen und dort zur Schule gegangen, bis zur zwölften Klasse. Aber ich mochte Schule überhaupt nicht. Danach habe ich hauptsächlich in den Weinbergen gearbeitet, Äpfel gepflückt und mich im Telemarketing versucht. 2001 entschloss ich mich, nach Melbourne zu gehen und habe dort verschiedene Jobs ausgeübt. Irgendwann hatte ich Mietrückstände und musste in meinem Alltag kämpfen. Hätte es die Suppenküchen nicht gegeben, hätte ich nichts zu essen gehabt. Also fing ich bei »The Big Issue« an. Ab da war es ziemlich gut. Ich fing an, genügend Geld zu haben, um Lebensmittel kaufen zu können. Es ist dieses Gefühl von Würde, das mit einem Einkommen einhergeht. Es ist tatsächlich so, dass ich etwas für mich selbst tue. Ab und zu sagen mir Kunden, dass sie es toll finden, wie ich mich kleide, so wie mit diesem Hut. Mein Leben ist jetzt ganz anders. Seit 2018 lerne ich verschiedene Therapieformen, lerne, wie Menschen denken. Das gibt mir viel Selbstvertrauen, weil ich herausgefunden habe, dass ich tatsächlich schlauer bin, als ich es mir selbst zugetraut habe. Ich werde versuchen, einen Master in Sozialpsychologie zu machen, um in dem Bereich zu arbeiten.

MIT DANK AN BIG ISSUE AUSTRALIA / INSP.NGO

		9		6		5		
		4	7		1	2		
1	5			4			7	8
4		7				1		6
2			8	9	6			5
6		5				3		9
5	3			2			6	7
		8	6		5	9		
		6		8		4		

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung September 2021 / Nr. 304:

		3				7		
	6		7		3		8	
1				2				4
8			9		5			6
	5		6		8		9	
6			1		2			7
7				8				3
	3		4		1		7	
		5				2		

Schwer

7	3	8	2	4	1	6	5	9
5	4	6	8	9	7	2	1	3
9	1	2	5	3	6	4	7	8
3	7	4	6	2	8	5	9	1
2	5	9	7	1	3	8	4	6
8	6	1	9	5	4	3	2	7
4	9	3	1	8	5	7	6	2
6	2	5	3	7	9	1	8	4
1	8	7	4	6	2	9	3	5

Leicht

5	6	2	3	4	1	9	8	7
3	8	1	7	6	9	2	4	5
4	9	7	8	2	5	3	1	6
7	4	8	5	9	2	6	3	1
9	3	6	1	8	4	5	7	2
1	2	5	6	7	3	8	9	4
2	5	9	4	1	8	7	6	3
6	1	3	9	5	7	4	2	8
8	7	4	2	3	6	1	5	9

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Mein Schleudertrauma 5000



Schleudertrauma ist gar nicht so schlimm. Du hättest dir zwar fast den Hals gebrochen – aber eben nur fast. Und was danach kommt, ist nur noch das reine Vergnügen!

»Was haben Sie denn gemacht?«, fragt dich gleich, wenn du mit deiner dicken Halskrause vom Arzt kommst, der erste Nachbar. Ja, was hab ich wohl gemacht? Dann sieht dich der zweite Nachbar oder Kollege: »Was haben Sie denn gemacht?« Hundertmal am Tag. »Was haben Sie denn gemacht? Was haben Sie denn gemacht?« Mit Variationen: »Oha! Was haben Sie denn gemacht?« oder »Oi, joi, joi! Was haben Sie denn gemacht?«

Macht wirklich Spaß. Und jedes Mal stehst du stocksteif da und kannst den Hals nicht nach rechts oder links drehen und lächelst und erzählst mit Engelsgeduld zum hundertsten Mal die berühmte Schleudertrauma-Geschichte: wie da wieder so ein Idiot plötzlich vor dir gebremst hat. Jeder, der dich mit dem dicken Hals so sieht, weiß es sofort: Du hattest ein Schleudertrauma. Aber zur Sicherheit doch besser noch mal nachfragen: »Was haben Sie denn gemacht?«

Ach, ist das schön! So muss es sich anfühlen, wenn man berühmt ist: Deine Mitmenschen überbieten sich deinetwegen in witzigen Einfällen: zum Totlachen, wenn es nicht so wehtäte. Immer wieder auch die heitere Aufforderung: »Hallo, Hans. Ist der Kopf noch dran? Nick doch mal!« Ja, Schleudertrauma ist ganz einfach ein Glücksfall des Lebens.

Übrigens: Meiner Enkeltochter habe ich die wirkliche Erklärung gegeben. Die hat mich ja auch nicht einfach nur gefragt: »Opa, was hast *du* denn gemacht?« Nein, sie war den Tränen nahe, ist auf mich zugelaufen, hat meine Beine umarmt und ganz traurig gefragt: »Opa, bist du krank? Tut das doll weh?«

»Aber nein, meine Nina«, habe ich gesagt. »Das ist keine Krankheit. Der Arzt hat nur mein Hals-Gewinde ausgewechselt. Ich hab dir doch erzählt, dass ich ganz früher im Zirkus aufgetreten bin. Ich war der große Zazaretti mit der sensationellen Kopfschrauben-Nummer. Ich hing mit dem Kopf nach unten am Seil – und hielt mit den Zähnen eine Artistin an den Füßen. Die drehte sich ganz schnell wie eine Spule um sich selbst – und mein Kopf drehte sich mit – denn ich hatte ein Kugellager zwischen Hals und Kopf, ich konnte den Kopf immer rundherum drehen wie ein Kreisel. Aber weil ich nun nicht mehr im Zirkus auftrete, hab ich mir jetzt ein festes Gelenk einbauen lassen.«

Nina bewundert mich jetzt noch viel mehr als alle meine Mitmenschen zusammen.

.....

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 4. BIS 8. 10. 2021 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de

OBOLUS III
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Ein Projekt von:

Das Obolus-Team
wünscht Ihnen ein fröhliches Halloween und
freut sich über Ihre Spenden.

Kiel-Zentrum:
Sophienblatt 64a
Mo.-Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/71034012

Gaarden:
Johannestraße 48
Mo.-Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/600538411

Dietschsdorf:
Heikendorfer Weg 47
Mo.-Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/600539711

Web:
info@obolus-kiel.de



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten · Airmatratzen · Gelbetten

www.waterbeddiscount-kiel.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-18.30 Uhr, Sa: 9-16.00 Uhr
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20

Ihre Familie Marquardt

Waterbed discount

